

Schönes Wochenende

Von wegen das Ziel vor Augen

Grob wusste das Paar, wo sich sein Fahrtziel befindet. In die Wilhelmstraße sollte es gehen. Um sich jedoch in der etwa 30 Kilometer entfernten Stadt nicht zu verfahren, tippte die Beifahrerin die Adresse sicherheitshalber ins Navi ein. Das Gerät führte sie zunächst, wie erwartet, über die Autobahn und lotste sie anschließend ein Stück über die Landstraße.

Plötzlich hieß es: „An der nächsten Kreuzung links abbiegen“. Das verwunderte die beiden, waren sie sich doch sicher, dort rechts ab zu müssen. Doch sie vertrauten dem Navi, das zusätzlich anzeigte, dass sie in fünf Minuten am Ziel sein sollten. Als das typische „Sie haben Ihr Ziel erreicht“ ertönte, schauten sie sich um. „Hier sind

wir aber nicht richtig“, merkte der Freund an und suchte nach einem Straßenschild.

Als er eines entdeckte, musste er lachen. „Kaiser-Wilhelm-Straße“ stand dort schwarz auf weiß. Ein Blick aufs Navi verriet den Fehler: Dort stand „Wilhelm-Straße/Kaiser“, wobei das letzte Wort in die zweite Zeile rutschte, die sich nur durch Anklicken öffnen ließ. Dumm gelaufen. Zum Glück war es aber bis zum eigentlichen Ziel der beiden nicht mehr weit.

Wenn Andreas Gabalier im Juni und Juli auf Stadion-Tournee durch Deutschland und Österreich geht, kann er sich hoffentlich auf das Navi im Reisebus verlassen. Mehr über den Sänger lesen Sie auf dieser Seite.

Daniela Kinder

Auf Nummer groß gehen

Wer als Aquarium-Besitzer neu einsteigt, fühlt sich bei der Anschaffung des ersten Beckens schnell überfordert. Denn so etwas wie ein standardisiertes Anfängerbecken gibt es nicht. Deshalb rät die Fördergemein-

schaft Leben mit Heimtieren den Neuaquarianern, grundsätzlich mit größeren Modellen anzufangen.

Anders als der Laie vielleicht denken mag, sei ein größeres Aquarium sehr viel pflegeleichter als beispielsweise ein kleines 50-Liter-Becken. Der Grund: Die Wasserwerte lassen sich laut der Fachleute auf größerem Raum einfacher stabil halten. Selbst Pflegefehler, beispielsweise zu viel Futter oder das Übersehen eines toten Fisches, hätten in einem großen Aquarium nicht so schnell dramatische Auswirkungen auf die Wasserqualität.

Haustier-Tipp



Neu-Aquarianer sollten mit einem größeren Aquarium starten. Die Wasserwerte lassen sich damit besser stabil halten. Bild: dpa

„Ich bin keine Helene Fischer in Lederhose.“

Andreas Gabalier (34), österreichischer Sänger, über den Vergleich mit der bekannten, deutschen Sängerin



Durch Sahne in der Masse wird der Erdbeerkäsekuchen extra cremig. Frische verleiht ihm abgeriebene Zitronenschale. Bild: Mareike Winter/www.biskuitwerkstatt.de/dpa

Rezept-Tipp

Erdbeerkäsekuchen

Endlich wird die Auswahl auf dem Obststeller wieder bunter, und die ersten Erdbeeren aus regionalem Anbau bahnen sich den Weg in den Einkaufskorb. Die perfekte Zeit für einen leckeren Kuchen mit den roten Früchten: Erdbeerkäsekuchen mit fruchtigem Topping. Extra cremig wird er durch Sahne in der Käsemasse, frisch durch abgeriebene Zitronenschale.

Zutaten für eine Springform (20 Zentimeter Durchmesser): 25 g weiche Butter, 45 g Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker, 320 g Magerquark, 100 ml Schlag-sahne, 2 Eier, 75 ml Milch, 25 g Speisestärke, 130 g Erdbeerpüree, abgeriebene Schale von ½ Biozitronen, 200 g Erdbeeren, 2-3 EL Erdbeermarmelade, Minzblätter zum Garnieren, nach Bedarf weiße Schokolade.

Zubereitung: Den Backofen auf 175°C Umluft vorheizen. Die Springform fetten und mit Alufolie von außen Boden und Rand umwickeln. Butter, Zucker und Vanillezucker schaumig schlagen. Magerquark, Sahne und Eier dazugeben und unterrühren. Milch und Speisestärke glattrühren und in die Rührschüssel geben. Alles gut vermengen. Zum Schluss Erdbeerpüree und abgeriebene Zitronenschale unterrühren. Masse in die vorbereitete Springform füllen und auf ein Backblech stellen. In den vorgeheizten Ofen schieben und mit Wasser angießen. Den Kuchen im Wasserbad 50 bis 55 Minuten backen. Aus dem Ofen nehmen und auskühlen lassen.

Die Erdbeeren für das Topping waschen, putzen und vierteln. Mit der Marmelade vermengen und auf den Kuchen geben. Mit Minze und Schokoraspeln garnieren. (dpa)

Kontakt

Sie erreichen die Wochenendredaktion der „Glocke“ unter ☎ 02522/73-123 oder -128, unter der E-Mail-Adresse wochenende@die-glocke.de oder per Brief an Die Glocke, Redaktion Wochenende, Engelbert-Holterdorf-Straße 4/6, 59302 Oelde

Der Volks-Rock'n'Roller

Zu seinen Konzerten reisen seine Fans stilecht in Dirndl und Lederhose an. „Glocke“-Mitarbeiterin Andrea Herdegen hat mit dem „Volks-Rock'n'Roller“ Andreas Gabalier (34) über treue Fans, seine kürzlich startende, erste Stadion-Tournee und seinen Umgang mit Kritik gesprochen.

„Die Glocke“: Herr Gabalier, Sie gehen ins zehnte Jahr Ihrer Karriere. Mittlerweile füllen Sie mit Ihrem Volks-Rock'n'Roll ganze Fußballstadien. Macht Sie das stolz?

Andreas Gabalier: Ja, sehr! „Die Glocke“: Sie spielen im Juni und Juli in acht deutschen Stadien. Und die Karten sind schon fast weg.

Gabalier: Es läuft einfach. Ich darf auf einer ganz, ganz schönen Erfolgswelle dahinsurfen. Meine erste eigene Stadion-Tournee ist der Abschluss für das erste Jahrzehnt. Eine große Belohnung, die sich mittlerweile auch noch auf die Schweiz und Südtirol ausgedehnt hat. Selbstverständlich mit Heimspiel zu Hause. Es wird auf insgesamt 13 Stadien hinauslaufen. Die Begeisterung lässt und lässt nicht nach. Wir genießen es. Und wir werden uns bei jedem Konzert die Seele aus dem Leibe spielen.

„Die Glocke“: So ein Auftritt ist ja auch eine körperliche Herausforderung, oder?

Gabalier: Allerdings. Es ist absoluter Leistungssport, den man da auf der Bühne betreibt. Diese Shows sind Marathons, die verlangen einem körperlich alles ab. Nach drei Stunden auf der Bühne bin ich klatschnass geschwitzt.

„Die Glocke“: Wie bereiten Sie sich vor?

Gabalier: Ich mache viel Sport, um dieser Herausforderung ge-

recht zu werden. Ich versuche, mich vernünftig zu ernähren. Sämtliche Party-Eskapaden nach den Shows werden minimiert.

„Die Glocke“: Vor allem in Deutschland war es für Sie anfangs nicht einfach, überhaupt im Radio gespielt zu werden.

Gabalier: Stimmt. Niemand wollte mich da wirklich haben. Immer hieß es: Das passt nicht richtig hinein, das ist kein Rock, das ist kein Pop, das ist keine Volksmusik und kein Schlager. Deshalb freut es mich, dass die Menschen zu meinen Konzerten strömen. Das habe ich mir hart erkämpft. Und vor allem: live erspielt.

„Die Glocke“: Wie erklären Sie sich, dass Sie auch in alpenfernen Regionen so gut ankommen? Die Leute verstehen ja zum Teil gar nicht, was Sie da singen.

Gabalier: Ich glaube, da spielt mir schon ein bisschen auch die Zeit in die Karten. Gerade als Musiker profitiert man von Social Media. Bei mir möchten sich die Leute über Geselligkeit erfreuen. Sie machen sich hübsch, alle kommen in Tracht mit Dirndl-Kleidern und Lederhosen. Wirklich bis nach Kiel hinauf. Da sieht man kaum noch Jeans. Ich empfinde das als große Wertschätzung. Das ist halt ein besonderes Party-Flair bei mir. Ich glaube, das ist der Grund, dass der Volks-Rock'n'Roll auch im Norden funktioniert.



Die Lederhose ist sein Markenzeichen: Der österreichische Sänger Andreas Gabalier geht ab 1. Juni auf seine erste Stadion-Tournee durch Deutschland und seine Heimat. Bilder: dpa

Hintergrund

Der 1984 im österreichischen Friesach geborene und in Graz aufgewachsene Andreas Georg Gabalier ist Sänger volkstümlicher Musik. Der Künstler, der seine Lieder selbst textet und komponiert, brachte im Mai 2009 sein Debütalbum „Da komm' ich her“ heraus. Fünf weitere Platten sowie verschiedene Singles folgten, darunter Hits wie „I sing a Liad für di“ (2011), „Amoi seg' ma uns wieder“ (2014) und „Hulapalu“ (2016).

Jetzt bereitet Gabalier seine erste Stadion-Tournee vor. Das Ausmaß kann sich sehen lassen: 50 Sattelschlepper müssen die Bühnen-Aufbauten transportieren, darunter sind 600 Scheinwerfer, 300 Lautsprecher, LED-Videowände, Pyro- und Spezial-Effekte. Den Auftakt seiner Tournee feiert der selbst ernannte Volks-Rock'n'Roller am Samstag, 1. Juni, in Frankfurt. Auch ein Halt in der Region ist geplant: Am Samstag, 6. Juli, steht er ab 20 Uhr auf der Bühne der Veltins-Arena in Gelsenkirchen. (gl/ah)

Karten für Gelsenkirchen (ab 60,90 Euro) und für weitere Auftrittsorte gibt es in allen „Glocke“-Geschäftsstellen.

„Es ist das Schönste, wenn ich die Fans emotional abholen kann“

„Die Glocke“: Sie haben früh wichtige Menschen verloren. Die Musik hat Ihnen geholfen. Sie spielen bei jedem Konzert „Amoi seg' ma uns wieder“ für Ihren verstorbenen Vater und Ihre verstorbene Schwester. Hilft dieses Lied jetzt anderen Menschen?

Gabalier: Es ist schön, mit so einem Lied zu versuchen, anderen Menschen, die in einer ähnlichen Situation sind, Kraft zu schenken. Es ist das Schönste, wenn ich die Fans emotional abholen kann.

„Die Glocke“: Sehen Sie etwas von den Städten, in denen Sie auftreten?

Gabalier: Relativ wenig, weil

wir meist um die Mittagszeit erst anreisen. Dann mache ich ein bisschen Sport, vielleicht noch ein Mittagsschlafchen. Danach Soundcheck. Das Abendessen gibt's, wie im Altenheim, um 16 Uhr. Dann Medienbetreuung, Meet-and-Greets. Gegen 18.30 Uhr ziehe ich mich zurück, gehe duschen, singe mich ein bisschen warm. Kurz vor der Show das alltägliche Bierchen – zur Belohnung. Und dann geht's los.

„Die Glocke“: Es gibt nicht nur Menschen, die Ihnen jubeln. Sie stehen oft auch massiv in der Kritik. Sind Sie ein Rechtsaußen, der die Political Correctness

(deutsch: Politische Korrektheit) mit Füßen tritt?

Gabalier: Ich bin kein Künstler, der sich hat weichwaschen lassen, nur weil er in der Öffentlichkeit steht. Ich habe eine halbwegs gesunde konservative Lebenseinstellung. So bin ich erzogen worden. Aber das Thema Rechts lasse ich nicht gelten, auch wenn man es mir ganz gern anhängt. Manchmal liegt es mir halt einfach auf der Zunge, dass ich irgendwo meinen Senf dazugebe. Dass das dann oft auf den Titelseiten steht, verblüfft mich. Denn ich denke immer: Eigentlich haben wir doch größere Sorgen, als eine augenzwinkernde Meinung des Volks-Rock'n'Rollers so hochzuspielen.

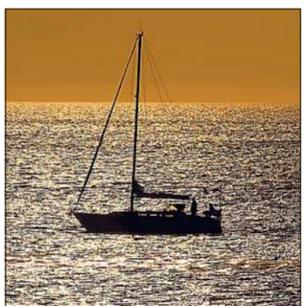
„Die Glocke“: Wie gehen Sie damit um, dass Sie für manche Leute eine Hassfigur sind?

Gabalier: Mit einem breiten Grinsen. Diesen Erfolg kann man nur haben, wenn man ihn durch harte Arbeit und einen starken Willen verfolgt. Das ist nichts, was den Menschen gleichgültig ist. Das bisschen Gegenwind, das es vereinzelt gibt, das muss einem dann einfach wurscht sein.



Gute-Laune-Musiker: Doch Andreas Gabalier kann auch anders, wie das Lied „Amoi seg' ma uns wieder“ beweist.

Mittels Mitsegelbörse suchen Skipper Besatzung



Urlaub auf dem Meer: Wer einen Törn machen möchte, kann mittels Mitsegelbörsen Skipper finden, die auf ihrem Boot noch Plätze frei haben. Bild: dpa

Wer im Urlaub gern segelt und kein Boot besitzt, kennt das Problem: Man könnte eine Jacht im Zielgebiet chartern und dann versuchen, genug Bekannte zu finden, die mitmachen, damit das Abenteuer bezahlbar bleibt. Der Spieß lässt sich aber auch umdrehen – etwa mit einer Mitsegelbörse wie Sailsquare. Dort kann man nach Skippern oder Bootbesitzern suchen, die für einen bereits geplanten Törn noch Mitsegler suchen.

An Suchfunktionen stehen nicht nur Grundfunktionen wie Zielgebiet, Reisezeit und maximale Anzahl der Mitsegler bereit, die Ergebnisse lassen sich auch nach Preis oder der Ausrichtung des Törns filtern – von Abenteuer

über Entspannung und Familie bis hin zu Segeln lernen oder auch Party. Wer durch die einzelnen Angebote klickt, kann dann noch die meist recht umfangreiche Beschreibung des jeweiligen geplanten Törns lesen – meist schon mit genauer Route, Tageszielen und möglichen Programmpunkten. Auch Skipper-Bewertungen – falls schon vorhanden – sind dort zu finden, ebenso die Information, wie viele Mitsegler noch fehlen, damit der Törn sicher stattfindet.

Für Nachfragen kann der Skipper über die Plattform kontaktiert werden. Und auch die Zahlung läuft ausschließlich darüber. Wer beim pro Person angegebenen Preis in den Angeboten

auf „Im Preis enthalten“ klickt, erhält alle entsprechenden Informationen. Es werden aber auch sichere und möglicherweise vor Ort zusätzlich anfallende Kosten genannt, damit man sein Gesamtbudget besser abschätzen kann.

Für die Sailsquare-Dienste zahlen Mitreisende direkt nichts. Die Plattform berechnet Skippern 15 Prozent des Reisepreises als Kommission. Viele technische, praktische und rechtliche Detailfragen werden im „Help Center“ beantwortet, das derzeit nur auf Englisch, Französisch und Italienisch verfügbar ist. Unterstützung gibt es telefonisch, mittels E-Mail und Chat. (dpa)

[de.sailsquare.com](https://www.de.sailsquare.com)